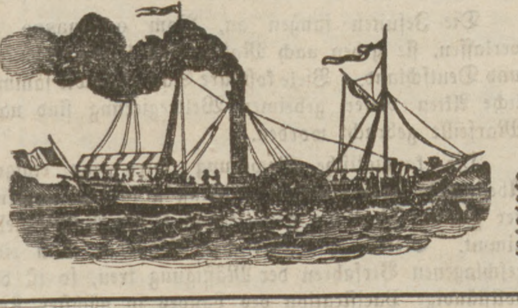
Danziger Dampfboot.

№ 288. | 1866.

Montag, den 10. December. | **37ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Hannover, Sonnabend 8. December.

Graf Kielmansegge, Kommandeur des Regiments Cambridge-Dragoner, welcher Unteroffiziere aufgefordert hat, nicht in preußische Dienste zu treten, ist nach Minden abgeführt worden. Amtmann Reiche ist suspendirt worden. Die Regierung hat dem Finanzdepartement aufgegeben, die Kompetenzen der hannöverschen Officiere behufs deren Pensionirung vom 1. Januar 1867 ab festzustellen, da ein weiteres Gehalt nicht gezahlt werden soll.

Dresden, Sonnabend 8. December.

Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung das neue Militärgesetz, durch welches allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird und welches sich in allen wesentlichen Punkten dem preußischen Gesetze anschließt, ohne prinzipielle Abänderungen einstimmig angenommen.

Leipzig, Sonntag 9. December.

Der Ausschuß des deutschen Abgeordnetentages hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, vor dem Beginn des norddeutschen Reichstages eine Zusammenkunft in Berlin zu halten. Anwesend waren in der heutigen Sitzung: Bennigsen, Braun, Cetto, Duncker, Fetzer, Fries, Hölder, Hoverbeck, Joseph, Löwe, Metz, Müller (Frankfurt), Oetker, Schulze (Delitzsch) und Wiggers (Rostock.)

Darmstadt, Sonntag 9. December.

General v. Stockhausen hat sich heute früh erschossen. Wie verlautet, war der General zum 10. d. M. vor ein Kriegsgericht geladen.

Wien, Sonnabend 8. December.

Die „Amtsztg." theilt eine kaiserliche Entschließung vom 4. December an den Kriegsminister mit, worin der Kaiser von dem Beschluß, daß der oberste Militair-Justizsenat gegen Benedek, Henikstein und Krismanic wegen ihres Verhaltens in dem letzten Feldzuge kriegsgerichtliche Untersuchungen zu verhängen beschlossen hat, Kenntniß nimmt, jedoch die Verordnung erläßt, von dem weiteren Gerichtsverfahren gegen diese oder andere wegen ähnlicher Verschulden angeklagte Generale abzustehen.

— Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Konstantinopel vom heutigen Tage ist das Kloster Arkadi auf Kandia nach der Erstürmung durch die Türken von den Insurgenten in die Luft gesprengt worden, wobei einige hundert der Letzteren und 58 Türken das Leben verloren. 150 Türken wurden verwundet. Der Widerstand der Insurgenten soll erschöpft sein.

— Sonntag 9. Decbr. Der Kaiser äußerte bei Entgegennahme der Adresse des niederösterreichischen Landtags, er behalte sich, indem er die Adresse entgegennehme, die Erwägung derselben vor.

Triest, Sonnabend 8. December.

Die Levantepost hat folgende Nachrichten überbracht: Konstantinopel, 1. Decbr. Offizielle Berichte aus Kandia melden weitere Unterwerfungen. Der türkische Kommissär hat die für die Unterwerfung bewilligte Frist um 6 Tage verlängert. — Athen, 1. Decbr. Es sind drei griechische Armeekorps nach den Grenzprovinzen abgegangen. — Der König beabsichtigte, im Frühjahr eine Reise nach Dänemark anzutreten. — Die russische Fregatte „Großadmiral" ist aus Kanea im Piräus eingetroffen. — Es kommen fortwährend Garibaldianer hier an.

Florenz, Sonnabend 8. December.

Wie die „Italie" meldet, ist die Regierung geneigt, auf der Vereidigung der Bischöfe und dem Exequatur nicht zu bestehen. Die „Perseveranza" bringt eine Wiener Correspondenz, nach welcher Bombelles nach Gibraltar dem Kaiser Maximilian entgegengereist ist, der dort etwa den 20. December eintrifft.

— Sonntag 9. Decbr. Die „Gazzetta uffiziale" veröffentlicht in einer Extra-Ausgabe ein königliches Dekret vom 7. d. M., welches den Finanzminister zur Emission von 5 Millionen Rente behufs der Zahlung an Oesterreich ermächtigt. In einem angehängten Bericht erklärt der Minister, daß, Dank dieser Emission, keine weitere außerordentliche Hülfsquelle für die Verwaltung im Jahre 1867 erforderlich sein werde.

Rom, Sonnabend 8. December.

Das 71. Linien-Regiment ist nach Civitavecchia abmarschirt.

— Sonntag 9. December. Das 69. Regiment ist heute früh nach Civitavecchia abgegangen. Das aus 9 Fahrzeugen bestehende Geschwader ist mit alleiniger Ausnahme einer Fregatte dort angelangt.

Bukarest, Sonntag 9. December.

In Giurgewo und anderen rumänischen Häfen ist eine zehntägige Quarantaine für die aus der Türkei einlaufenden Schiffe eingerichtet worden, weil sich daselbst das gelbe Fieber gezeigt haben soll.

Madrid, Sonntag 9. December.

Der König und die Königin, der Prinz von Asturien und die Infantin Isabella sind in Begleitung des Ministerpräsidenten Narvaez heute nach Lissabon abgereist.

Paris, Sonnabend 8. December.

Die „France" meldet als zuverlässig: Die letzte Depesche über Kaiser Maximilian ist aus New-York vom 23. Novbr. datirt und wahrscheinlich per Dampfer aus Vera-Cruz expedirt. Nach derselben fordert Maximilian die Aerzte der Kaiserin Charlotte auf, ihm in der zweiten Hälfte des Monat December im Mittelmeere entgegen zu kommen und theilt ihnen gleichzeitig mit, daß für ihn bestimmte Briefe nicht mehr nach Mexiko zu senden sind. Diese Ordre ist bis jetzt nicht widerrufen.

— Die „Patrie" zeigt an, daß gestern die Konvention, die päpstliche Schuld betreffend, unterzeichnet worden sei.

— Sonntag 9. December. Der heutige „Moniteur" bestätigt, daß über den französisch-österreichischen Handelsvertrag zwischen den betreffenden Mächten ein vollständiges Einverständniß erzielt worden sei; derselbe werde nächstens unterzeichnet werden und mit dem 1. Januar in Kraft treten. — Aus Kairo wird vom 6. d. die Antwort der Notabeln auf die Eröffnungsrede des Vicekönigs mitgetheilt. In derselben heißt es unter Anderem: die Versammlung sei erfreut, daß der Sultan eine direkte Erbfolge bewilligt habe; diese Maßregel sei der beste Schutz für die Ruhe Aegyptens und die größte Garantie für die Zukunft. Gleichzeitig spricht die Antwort den Dank für die Herstellung einer nationalen Versammlung aus und ruft den Segen Gottes auf den Vicekönig und auf seinen Sohn herab.

— Dem Vernehmen nach hätte Marquis de Moustier dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris versichert, daß die französischen Truppen Mexiko im März verlassen werden. — Wie die „France" wissen will, wäre eine Depesche, datirt New-York, 6. Decbr., an die Erzherzogin Sophie gelangt, in welcher Kaiser Maximilian seinen Entschluß anzeigt, von Orizaba nach Mexiko zurückzukehren. — Nach der „Patrie" wäre es falsch, daß Moustier eine Depesche bezüglich der kandischen Angelegenheiten nach Athen geschickt hätte.

London, Sonnabend 8. December.

„Daily News" melden, daß nach der wahrscheinlich unverzüglich erfolgenden Rückkehr der französischen Truppen die Generale Sherman und Campbell die mexikanische Grenze überschreiten werden. Die österreichischen und eingeborenen Truppen wären dergestalt desorganisirt, daß der Kaiser eine französische Eskorte vorgezogen habe.

Petersburg, Sonnabend 8. December.

Ein kaiserlicher Ukas ist erschienen, in welchem folgende Bestimmungen getroffen werden: Verschiedene von der römischen Kurie vorgenommene Handlungen haben die Beziehungen zwischen Rom und dem russischen Gouvernement aufgehoben; in Folge hiervon haben die Konvention des Jahres 1847 sowie die anderen besonderen Vereinbarungen in Betreff der Administration der römisch-katholischen Kultusangelegenheiten jede verbindliche Kraft verloren. Diese Angelegenheiten sollen von jetzt ab wieder von denjenigen Behörden ressortiren, welche zu diesem Zwecke nach den bestehenden Institutionen und in Gemäßheit der Grundgesetze des Kaiserreichs und des Königreichs Polen niedergesetzt sind.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

[Abend-Sitzung am 7. December.]

Fortsetzung des Etats für das Cultusministerium. Der Antrag von Harkort wird abgelehnt, der von Bieck angenommen. Der Antrag Hoverbecks, Tit. 23 der dauernden Ausgaben des Cultusministeriums im Betrage von 280,769 Thlrn. zu bewilligen, dagegen im besonderen Titel zu den dauernden Besoldungsverbesserungen für die Elementarschullehrer 165,000 Thlr. zu bewilligen, wird nach Zustimmung des Cultusministers mit großer Majorität angenommen. (Dagegen Wagener.) Demnächst werden die Ausgaben der Kunstakademie genehmigt. Bei Titel „Kunstmuseen" beantragt v. Hennig die Aufstellung und den Ankauf der Kunstwerke einer Kommission von Sachverständigen zu überweisen. Virchow beantragt die Anfertigung eines Katalogs, sowie die Erhöhung des Staatsbeitrags für die Akademie der Wissenschaften und die Bibliothek im nächsten Etatsjahr. Die Anträge der Abg. v. Hennig und Virchow werden angenommen. Auf eine Interpellation des Abg. Schmidt (Randow) erwidert der Minister, die Conduitenlisten seien seit 1848 aufgehoben. Virchow bespricht die Disharmonie zwischen der hiesigen und der hannöverschen Thierarzneischule, wobei er die Reorganisation der hiesigen für eine Nothwendigkeit erklärt. Sämmtliche Ausgaben werden bewilligt. Schluß 8½ Uhr.

Politische Rundschau.

Wenn sich's bestätigt, daß die Minister v. Bismarck und v. Roon ihre Dotationen zur Erbauung und Einrichtung eines Invalidenhauses verwenden wollen, so würden damit die Bedenken aller derjenigen doch einigermaßen zum Schweigen gebracht, die von Dotationen an noch im Amte befindliche Minister überhaupt nichts wissen wollen. Es ist bekannt, daß die beiden genannten Herren durch persönliche Uneigennützigkeit sich stets ausgezeichnet haben. Der Ministerpräsident wie der Kriegsminister sind von Hause aus nicht wohlhabend, und gerade so wie sie in's Amt getreten, werden sie das Amt wieder verlassen, durch Nichts an irdischen Gütern bereicherter. Das ist immer ein Lob, das man einem Minister machen kann. Es gab Zeiten, die hinter uns liegen, wo man im Publikum Mancherlei von dem außerordentlichen Glück erzählte, das einem Staatsbeamten gerade während der Periode zu Theil geworden wäre, wo er gewichtige Funktionen auszuüben hatte. Ueber all' dergleichen sind wir glücklicher Weise seit geraumer Zeit hinweg.

Die Nachrichten aus den Provinzen an das Berliner Central-Comité für die Parlamentswahlen lauten sehr verschieden. In einzelnen Gegenden, wo bisher conservativ gewählt wurde, hofft man mit Hülfe des geheimen Stimmrechts liberale Wahlen, wogegen aus anderen Distrikten Klagen über politische Apathie der Bevölkerung geführt werden. Ueberall bestrebt man sich, für die Wahlen bekannte Persönlichkeiten als Candidaten zu gewinnen. Vielfach findet dies aber an der Gleichgültigkeit der Betreffenden für diese parlamentarische Schöpfung des Grafen Bismarck oder auch an der Unmöglichkeit ein Hinderniß, längere Zeit sich den Berufsgeschäften zu entziehen, wenn nicht gar kostspielige Stellvertreter zu halten und dazu noch den Aufenthalt in Berlin aus eigenen Mitteln zu bestreiten. In dieser Lage sind namentlich viele der bisherigen Landtags-Abgeordneten. Das Berliner Central-Wahlcomité wird daher eine Candidaten-Liste für solche Gegenden aufstellen, in denen es an einheimischen Candidaten fehlt. Fast sämmtliche bis jetzt entstandenen oder in Bildung begriffenen Wahlcomité's haben sich dem Berliner Centralcomité angeschlossen. Hauptforderung an den Candidaten bleibt die Unterstützung der echt „staatsmännischen", „kräftigen und genialen" Politik des Grafen Bismarck.

Bei den Besprechungen der Thätigkeit und Competenz des Parlaments wird von einigen Blättern oft übersehen, daß das preußische Abgeordnetenhaus bei der Annahme des Reichswahlgesetzes dem nächsten Parlamente aus guten Gründen keine beschließende Stimme zuerkannt hat, sondern eine berathende. Die Beschlüsse des Parlamentes, soweit sie namentlich verfassungsmäßige Rechte unserer Kammern berühren, müssen von diesen gebilligt, gleichsam ratificirt werden. Darin liegt aber auch eine Gewähr, daß einer bindenden Uebereinkunft der Regierungen unter einander über die Bundesverfassung der parlamentarischen Competenz ein genügender Spielraum überlassen wird. Alle wesentlichen Bestimmungen der neuen Bundesacte werden noch mindestens zwei parlamentarische Instanzen zu durchlaufen haben, bevor sie die endgiltige Rechtskraft durch die Sanction der Krone erlangen können. Von einer indirecten Octroyirung kann daher nur sehr obenhin gesprochen werden. Bei dieser Gelegenheit wäre auch noch einigen etwas undeutlichen Notizen gegenüber daran zu erinnern, daß die Parlamentswahlen in allen Ländern des norddeutschen Bundes an demselben Tage stattfinden müssen.

In Braunschweig bemerkt man es sehr unfreundlich, daß der § 2 des dort publicirten Reichswahlgesetzes nur Braunschweigern das passive Wahlrecht zuertheilt, während in Preußen jeder Bundes-Staatsbürger das passive Wahlrecht hat. In der That ist nicht recht zu begreifen, was derlei Beschränkungen in den Kleinstaaten für einen Zweck haben können.

Oesterreichische Blätter sind in der gehässigsten Weise bemüht, das Vorgehen der preußischen Regierung in Schleswig-Holstein, — welche es als ihre Hauptaufgabe betrachtet, die erregten Leidenschaften endlich zum Schweigen zu bringen und dem Lande die Ordnung als Grundlage eines verfassungsmäßigen Regiments zu verschaffen, — zu verdächtigen. Diese Blätter erscheinen in Wien und alle Welt weiß es, daß sie Verbindungen mit der österreichischen Regierung unterhalten, welche seit der Sistirung der Verfassung Macht genug über sie hat, um die feindseligen Kundgebungen gegen die preußische Regierung zu verhindern.

Es giebt Menschen, denen es Bedürfniß ist, sich bemitleiden zu lassen; sie tragen ihr Unglück und ihren Schmerz offen zur Schau und fühlen ein tröstliches Wohlbehagen, wenn man ihnen zugesteht, daß sie wirklich die bejammernswerthesten Kreaturen der Welt seien. Herr v. Beust scheint zu dieser sonderbaren Menschensorte zu gehören. Hätte er nur ein wenig von der Ruhe des Philosophen, der seinen Kummer in sich verschließt, so würde er sich gehütet haben, gerade jetzt die Landtage der ganzen Monarchie einzuberufen, deren jeder Einzelne ihm das Zeugniß ausstellen muß, daß er in der That der elendeste unter allen elenden Ministern ist.

Ja, er ist tief zu bemitleiden! Aus freiem Entschlusse und mit dem besten Willen hat er sich zum Retter des Kaiserstaates angeboten — und was ist der Dank? Wohin er hört — Vorwürfe, Klagen, Warnungen, sogar Drohungen. Hier wirft man ihm Mangel an Talent, dort seine Vergangenheit, dort wieder seine Freundschaft mit Belcredi vor, der Eine räth, der Andere fordert, daß er zurücktrete, der Eine ruft ihm zu: „Du bist viel zu schwach, uns zu retten", der Andere: „Du wirst uns in's Verderben stürzen."

In Rom zerbricht man sich den Kopf über die Aeußerung, welche der Papst gemacht haben soll, daß er nämlich die Pläne Aller durch einen unerwarteten Act zu nichte machen wolle. Man hält es für möglich, und selbst Beamte des Staatssecretariats sollen sich dahin ausgesprochen haben, daß die vom Volke verlangten Concessionen: ein weltliches Ministerium und versöhnliche Acte mit der italienischen Regierung vielleicht bewilligt werden würden. Die beiden Cardinäle di Pietro und Mertel, sagt man, hätten den Plan zu einem Plebiscit entworfen, welches jedoch unter der Leitung der Bischöfe, Pfarrer und Beamten erfolgen solle.

Die Jesuiten fangen an, Rom en masse zu verlassen, sie gehen nach Malta, Frankreich, Spanien und Deutschland. Viele kostbare Sachen, sowie sämmtliche Akten dieser geheimen Weltregierung sind nach Marseille gebracht worden.

Die kandiotische Bewegung wird von einigen Abenteuern noch mühsam in Fluß gehalten, während der gesunde Theil der Bevölkerung keinen Antheil mehr nimmt. Bleiben die türkischen Behörden dem eingeschlagenen Verfahren der Mäßigung treu, so ist die vollständige Pacification des Landes in nächster Zeit zu gewärtigen.

Aus New-York wird von einer zweideutigen Persönlichkeit, die mit dem dortigen englischen Konsul vielfach verkehrt, gemeldet, daß der Fenier-Häuptling Stephens wahnsinnig geworden sei. — Wenn die englische Regierung die verhungernden Fenier mit solchen Köhlermärchen abzuspeisen und zur Ruhe zu bringen gedenkt, dann irrt sie doch!

Berlin, 8. December.

— Am Freitag fand bekanntlich die erste Abendsitzung des Abgeordnetenhauses statt; die Bänke des Hauses, hauptsächlich auf der rechten Seite, waren indeß sehr leer und leerten sich indeß während der Sitzung immer mehr; die Verhandlungen wurden auch mit einer Hast betrieben, wie es bei der Wichtigkeit der Berathung, die doch immer der Staatshaushalt erfordert, nicht für wünschenswerth und ersprießlich gehalten werden kann. Daß die Abgeordneten ermüdet und abgespannt sind, wenn sie am Tage eine 5stündige Sitzung in dem schlechten Locale gehalten haben, ist ja ganz natürlich, und noch natürlicher ist es, wenn die Journalisten, deren Anstrengung unter den obwaltenden Verhältnissen eine verhältnißmäßig noch größere ist, derartig mißgestimmt sind, daß die Berichte einen Ausdruck dieser Stimmung geben. Aus allen diesen Gründen dürfte für die Verhandlung wichtiger Sachen die Abendsitzung nicht zu empfehlen sein. Trotzdem hören wir, daß für diese Woche drei Abendsitzungen in Aussicht genommen sind.

— Am Sonnabend ist die Regierungsvorlage, betreffend die Ermäßigung des Portos, in der Handels-Commission zur Verhandlung gekommen. Ein Beschluß ist nicht gefaßt worden, doch hat sich die Commission einstimmig gegen die Annehmbarkeit der Bestimmung des Entwurfs, welcher für unfrankirte Briefe bei einer Entfernung von mehr als 5 Meilen einen Zuschlag von 1 Sgr. ausspricht, erklärt und einen solchen Zuschlag erst bei einer Entfernung von mehr als 10 Meilen für unfrankirte Briefe als zulässig erkannt. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß bei dieser Aenderung ein Mehrausfall von 200,000 Thlrn. für die Staatskasse entstehen würde. Doch glaubt man in der Commission, daß die Regierung der Abänderung ihrer Vorlage zustimmen wird.

— Die schleswig-holsteinische Angelegenheit wird wahrscheinlich erst nach Weihnachten im Abgeordnetenhause zur Verhandluug kommen. Als Grund ist der Umstand anzusehen, daß man vorab die Frage wegen des Vertrages mit Oldenburg, vielleicht auch, dem betreffenden Antrage des Abgeordnetenhauses zuvorkommend, die lauenburgische Einverleibung zum Austrage bringen will. Vorläufig steht die Vorlegung des oldenburgischen Vertrages im Abgeordnetenhause in naher Aussicht.

— Die dem Reichstage zu machenden Vorschläge in Betreff des Marinewesens werden unter Vorsitz des Prinz-Admirals Adalbert berathen.

— Der Handelsminister hat der durch Se. königliche Hoheit den Kronprinzen begründeten National-Invaliden-Stiftung die Portofreiheit für Correspondenz-, Geld- und Packetsendungen in sehr ausgedehntem Umfange gewährt.

— Die Nachricht Berliner Zeitungen, daß König Georg in Folge englischer Vermittelung sich bereit erklärt hätte, die hannöverschen Offiziere ihres Fahnen-Eides zu entbinden, hat sich nicht bestätigt.

— Es sollen zur Verhinderung etwaiger Unruhen, die bei der nächstens stattfindenden Aushebung befürchtet werden, noch mehr Truppen auf einige Zeit nach Hannover verlegt werden.

— Mehrere hannöversche Unterofficiere, die sich bei Langensalza auszeichneten, haben in diesen Tagen vom Exkönig Georg das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

— Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, den Agitationen in Hannover mit verschärften Mitteln zu begegnen. Namentlich liegt es in der Absicht, den Offizieren gegenüber alle Consequenzen, zu welchen die diesseitige Auffassung der Langensalzaer Capitulation berechtigt, zu ziehen und diejenigen unter denselben, die sich noch im dienstpflichtigen Alter befinden, falls sie sich zum freiwilligen Eintritt in die preußische Armee nicht noch entschließen, in Gemäßheit der über die Ergänzung der Armee in Preußen bestehenden Gesetze zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht heranzuziehen.

— Der Besuch des Königs von Sachsen am Berliner Hofe wird mit Recht als ein Beweis ehrlichen Eingehens auf die preußischen Absichten bezüglich der Einigung Norddeutschlands aufgefaßt werden, und wenn, was anderseits auch vermuthet werden darf, König Johann persönlich einen Nachlaß von dem, was Preußen zu Gunsten des Bundes von den einzelnen Fürsten desselben an Opfern fordert, zu erlangen versuchen wollte, so dürfte sich das auf die Sicherung einer gewissen Selbstständigkeit für die sächsische Armee beschränken.

— Wegen Verbesserung des Mecklenburg-Schwerin'schen Schulwesens ist ein Reskript beim dortigen Landtag eingegangen. In demselben werden die schauerlichen Zustände des Schulwesens im Ritterschaftlichen, welche früher der liberalen Presse gegenüber stets in Abrede genommen wurden, anerkannt und mit Beispielen belegt. Namentlich wird das Geständniß abgelegt, daß im ritterschaftlichen Landestheil das Einkommen der Hälfte der Schullehrer nicht größer sei als das eines Tagelöhners!!

— Die im Princip ausgesprochene und bereits angenommene allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich war in jüngster Zeit Gegenstand wiederholter Berathungen im dortigen Kriegsministerium, doch dürfte dieselbe erst 1868 effectiv werden, dafür das nächste Jahr die Stellvertretung noch zugestanden ist. Im Allgemeinen wird die Dienstpflicht ganz dem preußischen Muster nachgebildet werden, so daß die Friedensstärke von 850,000 Mann beim Ausbruch eines Krieges durch Hinzuziehung des mit zum Ausmarsch bestimmten 1. Landwehr-Aufgebots auf 1,100,000 Mann gebracht werden kann, während das 2. Landwehr-Aufgebot zur Landesbesetzung noch 200,000 Mann liefert.

— Oesterreichische Blätter discutiren allen Ernstes die Frage, in welcher Reihenfolge die Prügelstrafe zu vollziehen ist, wenn mehrere Genossen dazu verurtheilt sind. Und dieses Oesterreich schreibt sich eine culturhistorische Mission zu?

— Die Cholera mußte vor dem Donner der Kanonen verstummen, sie hat aber in Oesterreich furchtbar gehaust. 350,000 Menschen waren an ihr erkrankt, 150,000 sind an ihr gestorben.

— Bei den letzten Gemeindewahlen zu Prag hat der hohe deutsche Adel gegen die Deutschen gestimmt. Die Herren scheinen, wie die Jesuiten, kein Vaterland zu haben.

— In Venedig hat ein Haufen von 4000 Arbeitern sich vor das Stadthaus begeben und Brod und Arbeit verlangt. Nachdem der Podesta Arbeit versprochen, ging der Volkshaufe auseinander.

— Ein Telegramm des Kaisers Maximilian soll die Anordnung gebracht haben, die kranke Kaiserin Charlotte möge in eine Heilanstalt nach der Schweiz übersiedeln.

— Der Erzbischof von Toulouse hat in seinem jüngsten Hirtenbrief Diejenigen, welche den Papst aus Rom vertreiben, bezüchtigt 1) des Gottesmordes, 2) des Königsmordes, 3) des Vatermordes und 4) des Raubmordes.

— In London ist die erst seit einem Jahre verheirathete Frau des Barons Ferdinand v. Rothschild gestorben. Dies erregt allgemeine Theilnahme, da die Familie Rothschild bei der Aristokratie durch ihren Reichthum angesehen, durch ihre Wohlthätigkeit bei dem Volke populär ist.

— Direkte und zuverlässige Nachrichten aus Rußland melden, daß man von einer Truppenkonzentrirung längs der galizischen Grenze nichts weiß und daß die in jenen Gegenden stationirten Truppen nur 70 bis 76 Mann per Kompagnie zählen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 10. December.

— Neben den ruhmreichen Thaten, durch welche im jüngsten Kriege das preußische Heer sich ausgezeichnet hat, ist auch die patriotische Wirksamkeit im Beamtenstande und in allen Kreisen der Bevölkerung während dieser ernsten Zeit eine anerkanntermaßen höchst achtungswerthe gewesen, und die öffentliche Meinung hat sich darüber sehr dankbar ausgesprochen. Wie wir hören, liegt es in der Absicht Sr. Maj. des Königs, dieser so allseitig an den Tag gelegten Hingebung auch, so weit es sich thun läßt, seine Allerhöchste Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Es steht daher eine so viel als möglich ausgedehnte Verleihung von Ordenszeichen zu erwarten. Die Reihe der zu erwartenden Allerhöchsten Gnadenbezeugungen wird, dem Vernehmen nach, schon in der nächsten Zukunft amtlich publicirt werden.

— Ihre Maj. die Königin hat jeden katholischen Feldgeistlichen, welcher an dem Kriege Theil genommen, eine kostbare Stola übersenden lassen, welche auf der einen Seite die Inschrift: „deo gratias“, auf der anderen die Worte: „anno domini 1866“ trägt. Beide Inschriften in gothischer Schrift.

— Der „Staats-Anz.“ enthält eine Verfügung des Kriegsministeriums, wonach die Truppen und Administrationsbehörden den Wittwen die erforderlichen Todtenscheine oder amtlichen Ausweise über den Tod der gebliebenen oder gestorbenen Militärpersonen durch die Landrathsämter ungesäumt zuzustellen haben, da solche zur Erlangung von Pensionen mit einzureichen sind.

— Im Auftrage des Handelsministeriums ist im Einverständnisse mit dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Instruction über die Desinficirung der Eisenbahn-Viehtransportwagen, Ladebrücken, transportablen Rampen und Appareillen zur Verhütung von Uebertragungen ansteckender Viehkrankheiten entworfen worden.

— Bei dem Kriegsministerium sind nach Beendigung des letzten Feldzuges zahlreiche Abschiedsgesuche von Landwehr-Offizieren eingereicht worden, welche jetzt sämmtlich Berücksichtigung gefunden haben.

— In dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ sind „Nachrichten in Betreff des freiwilligen Eintritts in die Schiffsjungen-Abtheilung“ zusammengestellt.

— Die Zahl der während des letzten Krieges erbeuteten feindlichen Trophäen stellt sich nach der Mittheilung Berliner Blätter auf 486 Geschütze aller Kaliber, sowie 31 Fahnen und Standarten heraus. Außerdem sind neben vielem andern Ausrüstungsmaterial ca. 60,000 Schußwaffen, 10,000 Säbel, 5000 Centner Pulver, über 2 Millionen Patronen 2c. der preußischen Armee in die Hände gefallen. Der Werth der ganzen Kriegsbeute beträgt über 15 Millionen Thaler.

— Wie wir aus militärischen Kreisen hören, soll Mitte December mit der Vertheilung der Kreuze an die Armee vorgegangen werden.

— Der Capitain zur See, Köhler, commandirt zum Marine-Ministerium, ist von einer Dienstreise nach unserer Stadt wieder in Berlin eingetroffen.

— In juristischen Kreisen herrscht eine lebhafte Agitation für Abänderung resp. Vereinfachung der Eidesformel, so zwar, daß sich die Eidesformel, nachdem dem Schwörenden vom Richter der Inhalt und die Bedeutung des Eides erklärt und erläutert, auf die Worte beschränkt: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum und sein heiliges Wort!“ Die äußere Feierlichkeit würde darin bestehen, daß der Schwörende — ohne Unterschied des Geschlechts und des Bekenntnisses — die rechte Hand nach oben erhebt.

— Nach Aussage des gestern eingekommenen Capit. Brandt, vom Schiffe „Britannia“, liegt außerhalb Hela, unweit Heisterneſt, eine Bark, anscheinend beladen, im Strande. Das Schiff soll doppelte Mars-Raaen und geschillerte Pforten haben.

— Heute fand durch eine Kommission von Vertretern des Magistrats und der Polizeibehörde die Ertheilung Behufs Aufstellung der Weihnachtsbuden auf dem Holzmarkte statt.

— Das Kgl. Polizei-Präsidium in Berlin hat nachstehende Bekanntmachung erlassen, die wir um ihrer Gemeinnützigkeit willen hier mittheilen:

„Die Häufigkeit der durch Kohlendunst veranlaßten Todesfälle ist ein Beweis, wie fahrlässig leider von Vielen mit dem Verschluß der Ofenklappen umgegangen wird. Wenn nicht Rauch oder ein eigenthümlicher Geruch im Zimmer bemerkbar geworden, so glauben Viele, die Ofenklappe sei nicht zu früh verschlossen. Dieser Irrthum hat bereits viele Menschenleben gekostet. Der Kohlendunst entwickelt sich bei geschlossener Ofenklappe aus nicht gehörig ausgebrannten Kohlen jeder Art, auch ohne daß Rauch und Geruch sich kundgeben. Er tödtet am Sichersten den Schlafenden, aber auch der Wachende wird oft so plötzlich von der vergiftenden Gewalt des Kohlendunstes ergriffen, daß er zwar den dumpfen Kopfschmerz und die zunehmende Betäubung noch fühlt, aber nicht mehr die Kraft hat, dem Gifte zu entfliehen, das Bewußtsein gänzlich verliert, in Scheintod fällt und ohne die schleunigste Hülfe seinen Geist aufgiebt. Das Polizei-Präsidium fordert daher unter Hinweisung auf die Bestimmungen der §§. 184 und 198 des Strafgesetzes auf das Dringendste Jedermann zur größeren Vorsicht in dieser Beziehung auf und räth Eltern, Dienstherrschaften und Inhabern von Schlafstellen, Pensions-Anstalten u. s. w., ihre Kinder, Dienstboten und Pflegebefohlenen auf die Gefahr aufmerksam zu machen, oder selbst den Verschluß der Ofenklappen zu überwachen. Als das sicherste Schutzmittel aber muß die Beseitigung der Ofenklappen und die Einsetzung luftdichter Ofenthüren empfohlen werden.“

— Die Begräbniß-Vereine tragen nicht allein Sorge dafür, daß bei Todesfällen ihrer Mitglieder die Kosten der Beerdigung für die nachbleibenden Angehörigen bereit liegen, sondern lassen es sich neuerdings auch angelegen sein, ihre Mitglieder durch gesellige Vergnügungen die Lust am Leben zu erhöhen. In diesem Sinne hatte der Vorstand des Friedensbundes am Sonnabend für seine Vereinsmitglieder ein Tanzvergnügen arrangirt.

— Die Vorsteher der Kleinkinder-Bewahranstalten haben heute einen Aufruf an die Bewohner unserer Stadt erlassen und dringend gebeten, auch in diesem Jahre es nicht an Gaben der Liebe fehlen zu lassen, damit den armen Pflegebefohlenen der Weihnachtsbaum wiederum in althergebrachter christlicher Weise entgegenstrahle und dieselben sich an den Spenden erfreuen können, welche ihnen in christlicher Liebe von wohlhabenderen Mitmenschen zugewendet sind.

— Der hiesige Gesellen-Verein gab gestern im obern Saale des Gewerbehauses seinen Damen ein kleines Fest, bei welchem theatralische Aufführungen und Tanz abwechselten. Die frohen Mienen der Anwesenden strahlten im Glanze der heitersten Laune, und Jedermann lobte die geschmackvollen Arrangements von Seiten des Vereins-Vorstandes. Es war gegen Morgen, als die frohe Gesellschaft sich trennte.

— Eine braune Pelz-Pelerine mit braunseidenem Futter ist einem Observaten bei der Haussuchung als muthmaßlich gestohlener Gegenstand abgenommen. Die rechtmäßige Eigenthümerin kann sich im Polizei-Sicherheits-Büreau melden.

Königsberg. Wie es heißt, beabsichtigt die Stadtverordneten-Versammlung, nach dem Vorgange anderer städtischen Communen, nunmehr auch von hier aus eine freie Concurrenz zur Bewerbung um die erledigte Ober-Bürgermeisterstelle Königsbergs eintreten zu lassen, zu welchem Zwecke eine öffentliche Aufforderung zur Bewerbung erlassen werden soll.

Vermischtes.

— In einem Briefe aus Moskau, der den Besuch des Prinzen von Wales in der alten russischen Hauptstadt beschreibt, findet sich folgende Schilderung der russischen Eisenbahnen: Die Entfernungen, welche Reisende in diesem Lande zu durchfahren haben, sind so ungeheuer und das Wetter ist oft so strenge, daß die Bevölkerung bei diesen Uebelständen sehr natürlich auf den Gedanken kam, sich in den Eisenbahnwagen, so zu sagen, häuslich einzurichten und sie zu kleinen Häusern auf Rädern zu machen. In der ersten und zum Theil auch in der zweiten Klasse sind die Wagen der Petersburg-Moskauer Eisenbahn eine Art von Salons, die mit allen nothwendigen Möbeln und manchen Schmuckgegenständen ausgestattet sind. Es befinden sich darin Spiegel, sie werden durch thönerne Oefen geheizt und mit Lampen und Lichtern erleuchtet. An den Seiten ist eine Reihe von Divans, in der Mitte steht ein Tisch von Mahagoni, und doppelte Fenster mit rothen Vorhängen schützen nicht nur vor dem rauhen Zuge der russischen Luft, sondern auch vor dem Anblicke des trüben winterlichen Himmels. Die Gesellschaft sitzt oder spaziert umher, plaudert, liest oder spielt Karten, Schach und Domino. So vergeht der Tag in ganz angenehmer Weise, und wenn die Nacht kommt, gehen die Passagiere zur Ruhe, beinahe ebenso bequem wie zu Hause. Durch eine sehr einfache Vorrichtung werden die Divans in Betten verwandelt und mit Kissen durch die Condukteure versehen. Zuletzt, wenn man sich bequem hinlegt und sich gegenseitig gute Nacht gewünscht hat, wird es Nacht in dem Wagen und nur die Condukteure bleiben noch wach.

— Zu einem Geldwechsler in Köln kommt ein feiner fremder Herr und bietet einen Schmuck für 7000 Thlr. zum Kauf an. Ein Goldschmied taxirt denselben auf 10,000 Thlr. Der Wechsler legt sich auf's Feilschen und bietet 6500 Thlr., worauf sich der Fremde mit seinem Schmuck indignirt entfernt. Der Wechsler mag sich aber den selten Bissen nicht aus der Nase gehen lassen, holt den Fremden zurück, zahlt die 7000 Thlr. — und ist betrogen, denn als er den Schmuck nach einiger Zeit wieder veräußern will, stellt sich die Unechtheit desselben heraus. Der Fremde, der längst über alle Berge ist, muß also einen echten und einen unechten Schmuck, die sich täuschend ähnlich sahen, bei sich geführt haben, von denen er den ersten präsentirte, den letzten aber aushändigte.

— Als Vorgeschmack, wie das europäische Publikum bei der Pariser Ausstellung ausgebeutet werden soll, kann die Notiz dienen, daß Dentu für das Privileg, den Ausstellungs-Katalog allein herausgeben zu dürfen, nicht weniger als 503,000 Fr. bezahlt hat. Natürlich muß der Katalog so viel theurer werden, daß diese Summe reichlich ersetzt wird.

— In Toulon erregt ein Wunderkind, ein Mädchen, das erst 2 Jahre 11 Monate alt ist, Aufsehen. Dasselbe ist vollkommen in den Grundlehren des Christenthums, sowie in den verwickeltsten Regeln der französischen Grammatik fest, hat reiche Kenntnisse in der Geographie, der Geschichte, den vier Species und den Anfangsgründen der Astronomie. Es besteht eine wissenschaftliche Unterhaltung mit vollkommenem Tact und einer Festigkeit, welche Diejenigen in Erstaunen setzt, die es irre führen wollen, um ihr Wissen auf die Probe zu stellen.

— Man erzählt folgende Anekdote aus der jüngsten Zeit: Als Victor Emanuel die St. Markuskirche durchwandelte, kam er auch zu dem kleinen rothen Serpentinstein, welche die Stelle bezeichnet, auf der Friedrich Barbarossa den Pantoffel des Papstes Alexanders III. geküßt hat. Der König fragte (angeblich) nach der Bedeutung des Steines und erhielt von dem Patriarchen die schnelle Antwort: dies sei die Stelle, wo der mächtigste Herrscher seiner Zeit vor dem Statthalter Christi auf Erden sich gedemüthigt habe: „Die Zeiten ändern sich“, sagte der König achselzuckend zu Baron Ricasoli und schritt ruhig weiter.

— In den Stürmen der letzten Tage ist an der kentischen Küste, bei dem Vorgebirge Dungeneß, die schwedische Kriegs-Corvette Oradd, die auf der Fahrt von Havre nach Gothenburg war, auf den Strand geschleudert worden; an Hilfeleistung war in der aufgeregten See nicht zu denken und das Schiff mußte seinem Schicksale überlassen werden. Die Mannschaft und einige Passagiere, die sich an Bord befanden, retteten sich in den Böten, doch verloren zwölf durch das Umschlagen eines Kahnes das Leben

Auflösung des Räthsels in No. 287 d. Bl.:
„Nassau.“

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 8. December.

Am Mittwoch zeigte sich an der Kornbörse wieder Kauflust für Weizen, und seitdem stellten Mittelgattungen sich etwa fl. 5 pro Last höher. Der Umsatz stieg auf 700 Lasten. Hochbunter und glasiger 131.33pfd. Weizen schließt auf 103—105 Sgr. pro Scheffel; hellfarbiger 128 bis 130pfd. auf 96—100 Sgr.; eben solcher 126.27pfd. auf 95 Sgr.; bunter 123.25pfd. auf 86—92$\frac{1}{2}$ Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Roggen wurde in d. W. reichlicher zugeführt. Die in v. W. etwas erhöhten Preise blieben standhaltend bis Mittwoch, gingen dann aber bei abnehmender Kauflust 2 Sgr. niedriger, und 118 bis 122pfd. schließt auf 56$\frac{1}{2}$ bis 58 Sgr., 124.27pfd. auf 59—60$\frac{1}{2}$ Sgr., Alles auf 81$\frac{5}{8}$ Zollpfd. — Gerste blieb bei kleinem Umsatz gut behauptet. Kleine 102.105pfd. 47$\frac{1}{2}$ bis 48 Sgr., beste 108.112.13pfd. 50—53 Sgr. Große 110.15pfd. 54—56 Sgr., Alles auf 72 Zollpfd. — Futtererbsen 60—63 Sgr., Koch- 66—68 Sgr., feine 70 Sgr. auf 90 Zollpfd. — Die Zufuhr von 200 Tonnen Spiritus brachte geläufig 15 Thlr. pro 8000; ein Parthiechen schwachgradiger 14$\frac{3}{8}$ Thlr. — Die Witterung ist solcher Art, daß die Stromschifffahrt abwechselnd großen Schwierigkeiten unterliegt, während die Seeschifffahrt, die an den englischen Küsten entsetzliche Unfälle erlitten, jetzt auch in unserer Nähe ein Opfer gefordert hat. Mannschaft hoffentlich gerettet.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 8. Decbr.:

Ewert, Mercur, v. Sunderland; Fernau, Pomerania; u. Mickley, Johanna Schwaan, v. Hull, mit Kohlen. Müller, Borussia, v. Bordeaux, m. Gütern. — Ferner 1 Schiff mit Ballast.

Angekommen am 9. December:

Lietz, Oliva (SD.); u. Klock, Hermann (SD.), v. London, m. Gütern v. Memel n. Stettin. Kagel, Theod. Behrend, v. Sunderland, m. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe mit Ballast.

Angekommen am 10. December:

3 Schiffe m. Ballast.

Retournirt: Olsen, Fremad; u. Smith, Engelina.

Von der Rhede gesegelt: 2 Dampfschiff.

Des dicken Wetters halber Nichts zu sehen.

Wind: SW. z. S.

Meteorologische Beobachtungen.

9	12	338,16	+ 1,0	Nord stürmisch, hell.
10	8	331 68	— 0,4	SW. do. mit Schnee.
	12	329,99	— 0,4	do. do. do.

Course zu Danzig am 10. December.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	$6.21\frac{3}{4}$	—	$6.21\frac{5}{8}$
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%	$77\frac{1}{2}$	—	—
do. 4%	—	85	—
Staats-Anleihe 5%	$103\frac{2}{3}$	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	95	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 10. December.

Weizen, 250 Last, 127.32pfd. fl. 570—610; 125, 126pfd. fl. 530—570; 116.17pfd. fl. 505 pr. 85pfd.
Roggen, 113pfd. fl. 315; 122pfd. fl. 342; 125pfd. fl. 351; 127.28pfd. fl. $358\frac{1}{2}$ pr. $81\frac{5}{6}$pfd.
Weiße Erbsen fl. 350—396 pr. 90pfd.
Hafer fl. 180 pr. 50pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Banquier Lichtenstein a. Hamburg. Die Kaufleute Kablert a. Breslau und Schlesinger a. Berlin. Schauspielerin Frl. Hedwig Märtens a. Leipzig.

Hotel de Berlin:

Rittergutsb. Heinzius a. Thorn. Fabrik. Marmorstock a. Erfurt. Die Kaufl. Reinhaus a. Nürnberg, Wachtmann a. Breslau, Kreft a. Glatz und Ellermann a. Magdeburg.

Hotel zum Kronprinzen:

Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. Heine a. Felgenau. Gutsbes. Zimmermann a. Adl.-Gremblin. Die Kaufl. Hoffmann a. Magdeburg, Behmann a. Fürth u. Neumann a. Berent.

Walter's Hotel:

Reg.- und Medicinal-Rath Dr. Pianke a. Marienwerder. Rechtsanwalt Otto a. Neustadt. Oberamtmann Engler a. Poguttken. Rittergutsbes. Ewert. Lieut. u. Gutsbes. John a. Mankewitz. Arzt Dr. Deuwert aus Schwetz. Landwirth Wannholz a. Dargelau. Fabrikant Möllmann a. Vollmarstein a. Rh. Die Schiffskapitaine Schwarz a. Stettin u. Spalding a. Neufahrwasser. Die Kaufl. Roggen a. Bergen, Marks, Brünn u. Mechelsohn a. Berlin, Hauschulz a. Marienburg, Gaudich a. Dresden u. Jordan a. Königsberg.

Hotel du Nord:

Syndicus der Handelskammer Dr. Schumacher und Capitain Gercken a. Bremen. Hr. v. Tevenar a. Saalau. Gutsbes. v. Dombhorski n. Frl. Tochter a. Dombick.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. v. Lisniewski a. Reddischau, Kautz a. Reinwasser u. Dietrich a. Bellninken. Rentier Fischer a. Breslau. Beamter Müller a. Schweidnitz. Kaufl. Hirschberg u. Rosenfeld a. Berlin u. Werner a. Fürth.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Justizrath Hubert n. Gattin a. Insterburg. Rittergutsbes. Schröder n. Fam. a. Königsberg. Hotelbesitzer Schmeltzer u. Rentier Schmeltzer a. Elbing. Professor Paker a. Berlin. Ober-Inspektor Schilski a. Marienburg. Die Kaufl. Hamburger a. Berlin, Burmeister a. Mainz, Helfers a. Hamburg u. Jacoby a. Elbing.

Hotel de Thorn:

Die Kaufleute Herfort a. Westphalen u. Fichtmann a. Grunau. Assessor Janke a. Berlin. Inspector Ruprecht a. Bodenstein. Rittergutspächter Schlochauer aus Crojanken. Gutsbesitzer Tetzke a. Frankenfelde. Uhren-Fabrikant Breyer a. Freiberg. Rittergutsbes. Dörschlag a. Batzendorf.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, 11. Dec. (63. Abonn.-Vorstellung.) Zum zweiten Male: **Zeitgemäß.** Posse mit Gesang in 3 Akten von E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.